

## Das "Software Competence Center Hagenberg"

Software-Park Hagenberg, Fachhochschul-(FH-)Studiengänge für Software Engineering und Medientechnik in Hagenberg, und jetzt das "Software Competence Center Hagenberg": Das sind Initiativen, mit denen die Universität Linz in den vergangenen Jahren als treibende Kraft für den Aufbau eines Technologiezentrums in Hagenberg hervorgetreten ist, und stellvertretende Beispiele für viele andere Innovations- und Wirtschaftsimpulse der Universität in Oberösterreich.

Durch die Einrichtung des Software Competence Centers in Hagenberg wird der von der Universität Linz (Institut RISC) 1990 in Hagenberg initiierte Software-Park eine weitere Facette erhalten, die die bisherige Leitlinie des Software-Parks als Dreieck zwischen Forschung, Ausbildung und industriellen Anwendungen fortsetzt.

Fünf Institute der Uni Linz und die durch die Uni initiierten FH-Studiengänge "Software Engineering" sowie "Medientechnik und -design" in Hagenberg hatten sich voriges Jahr zu einem Konsortium vereinigt, um ein Kompetenzzentrum für Software im Rahmen des Kplus-Programms des Bundesministeriums für Wissenschaft und Verkehr zu beantragen. Die fünf Universitätsinstitute sind die drei bereits in Hagenberg angesiedelten Institute RISC (Prof. Buchberger), FAW (Prof. Wagner) und FLLL (Prof. Klement) sowie die Abteilung Software Engineering des Instituts für Wirtschaftsinformatik (Prof. Pomberger) und das Institut für Industriemathematik (Prof. Engl). Nach Vorgesprächen mit rund 60 österreichischen und einigen ausländischen Software-Firmen sowie Software-Anwender-Unternehmen wurden in das Konsortium schließlich 18 Firmen aufgenommen.

Industrielle Forschung als Brücke zwischen informatischer und mathematischer Grundlagenforschung und industrieller Entwicklung von Software-Produkten ist das klar umrissene Ziel des Software Competence Centers Hagenberg (SWH).

Die Forschungsexpertise der beteiligten Institute und Studiengänge bestimmt auch die fünf Themenbereiche für das SWH: Software-Technologie, Datenorientierte Systeme, Wissensbasierte Systeme und Numerische und Symbolische Mathematische Methoden. Der Antrag auf Einrichtung des SWH wurde durch ein internationales Expertenteam begutachtet und befürwortet und schließlich im Dezember 1998 vom Bund genehmigt.

40 Prozent des Budgets des SWH in der Gesamthöhe von 40 Millionen S werden von den 18 Partnerfirmen eingebracht, 35 Prozent vom Bund. 25 Prozent steuert das Land Oberösterreich aus den "Technologie-Milliarden" bei. Das SWH wird rechtlich als GmbH geführt. Man rechnet, daß in kurzer Zeit 50 bis 80 Forscher und Entwickler am SWH an Projekten arbeiten werden, die in Abstimmung mit der Industrie definiert werden. Die wissenschaftliche Leitung wird dem Inhaber einer neuen Professur der Uni obliegen, die extra dafür eingerichtet werden soll.